

Mädli sen mäst ägasinni,
donna alles iewerläig,
fräga ärscht: verlier i, gwin i,
oddr kriag i gor ma Schläig.

Wehra oo un wella weiter,
lassa kaams märr mit si räid,
diewra bloß: „Gä wak, sen gscheiter,
brengst mi sunst ganz gwieß neis Gräid.

Ziera si un gucka strenger,
meega nämmer uf en horch,
warta nit a bißla lenger,
sen beleidigt dorch a dorch. —

Anri widdr donna hehli,
lassa si es Kepfla streich,
kenna ganz vergniagt un frehli
enes Zuckermällä reich.

Halta en sou fest imschlunga,
aß märr kaams zo schnaufa traut,
blecka weddr Zäi no Zunga,
sen verlibt bis uf die Haut.

Wissa sou verflixt zo pappel,
aß märr ganz verstaunt derkennt:
wärrli wahr, die Haafnersch-Appel
hat ke bessersch Plaudrament.

Fischbra wie die Bärkabletter:
„Semmer doch nit gor zo dumm,
schläfft kees fester als ma Vetter,
färch di niet, wärr kack un kumm!

Brauchst ke Lättra, ke Lataara,
schlupfst dorchs Kallerlechla rei,
bist märr guat un hast mi gaara,
dost die Noocht üh bommer blei . . .“

Ähr die Väigali aufwacha,
bin i widdr ganz allee;
moß i schnall ma Bettla macha,
koch i hortli ann Kaffee.

Namm die Sichel, Gä naus Schneida,
Tog färr Tog — die Sunna sticht;
Plag un Ärwed — s hat ke Leida! —,
wennr närr sa Woort nit bricht...

Ernst Luther

